

bold an Köln kam, und die merowingischen Urkunden, die ihn so nennen, nächst sind. Kunibert (in den Concilienacten Honobertus genannt) war nach der aus dem 10. Jahrhundert stammenden Vita, die Surius zum 12. November bringt, aus vornehmem fränkischen Geschlechte an der Mosel; seine Eltern hießen Krallo und Regina. Er kam früh an den Hof Dagoberts I., wohl richtiger Chlotars II., zur Erziehung; hier soll ein glänzendes Licht den schlafenden Knaben dem Könige empfohlen haben. Eine Urkunde Bischofs Bertolf von Trier, ausgestellt 874 zu Köln (Lacomblet I, 33; Ennen u. Ederz, Quellen I, 454), berichtet in Uebereinstimmung mit der Vita, daß er in Trier seine Studien machte, Priester und Archidiacon wurde. In diesem Diplome, das die Zehnberechtigungen des Kunibertsstiftes auf Trierer Gebiet feststellt, kommt auch ein Ort Crellingon (d. i. Corlingen) vor, welcher durch Erbschaft an Kunibert gefallen sei; es mag dieß wohl den Namen seines Vaters Krallo bestätigen. Am 25. September 623 wurde Kunibert als Bischof von Köln consecrirt. Im J. 625 erscheint er auf der Synode zu Reims (Hefele, Conc.-Gesch. III, 75) und 626 zu Elisy. Bis zu dieser Zeit waren Arnulf von Metz (s. d. Art.) und Pipin von Landen die einflußreichsten Männer im fränkischen Reiche. Als sich Arnulf 628 oder 629 von den Geschäften zurückzog, nahm Kunibert dessen Stelle ein und wirkte, wie Fredegar rühmt, mit Pipin zum größten Segen für König und Land. Nicht lange blieb das ganze fränkische Reich nach dem Tode Chlotars II. in der Hand Dagoberts I.; er mußte Austrasien seinem minderjährigen Sohne Sigebert III. übergeben, dem nun Kunibert als Erzieher und Rathgeber zur Seite trat. Als solcher erfreute er sich des besten Erfolges und erzog den jungen König zu einem Heiligen. Nach Dagoberts I. Tode (638) ging er nach Compiègne, um den Heil des Kronschages, der auf Austrasien fiel, in Empfang zu nehmen. Bald darauf starb sein Freund Pipin, und Kunibert wußte dessen Sohn Grimoald mit Hilfe des Alamannenherzogs Leutharius das Hausmeieramt zu sichern, auf das der bisherige Erzieher des Königs Otto Anspruch erhob. Als aber Grimoald mit List und Gewalt seinen eigenen Sohn auf den fränkischen Thron bringen wollte, zog sich Kunibert von der politischen Thätigkeit zurück; nur wenige Male noch kommt er in königlichen Urkunden vor, bis er, hochbetagt, die Leitung Chludrichs II. neuerdings übernehmen mußte. Mit Arnulf und Pipin gehört er zu den erfreulichsten Erscheinungen in der Geschichte der Merowinger. Um die Revision der salischen und ripuarischen Gesetze und um die Abfassung der alamannischen und bayrischen Rechtsbücher soll er sich große Verdienste erworben haben (Verz, Gesch. d. Merow. 162). Wegen seiner kirchlichen Thätigkeit, die sich nicht auf Köln allein beschränkte, nennt ihn eine Inschrift, welche früher seinen Schrein in der St. Kunibertskirche

zierte: Saxoniae, Westphaliae, Frisiae parique Galliae Apostolus, Ultrajectensis ecclesiae, Susatiensis et complurium fundanz. Stabulensis Malmundariensis promotor. Teogobert soll ihm das Castell Utrecht und den Caesost geschenkt haben, damit er von diesem Punkte aus die Befehring der Friesen und Sachse in Angriff nehme. In Bezug auf Utrecht hat diese Nachricht ihre Bestätigung in einem Brief des hl. Bonifatius an Papst Stephan III. aus 755, worin er den Vorwurf erhebt, er könne Bischof habe nichts in der Sache getan, so daß Willibrord das Werk von Neuem habe beginnen müssen. Wenn Kunibert keine dauernden Errichtungen hat, so liegt die Schuld wohl in der seiner Zeit für die friesische Mission noch sehr ungünstigen politischen Verhältnissen. In Bezug auf Caesost erscheint die urkundliche Beglaubigung erst in einem Diplome Anno's II. von 1074. Ist Kunibert bei der Stiftung von Stable, Walsleben und Cougnon Sigebert zur Seite gestanden habe, berichten die Vita Sigeberti und Urkunden bei Bouquet IV, 636 und Martens et Durand, Ampl. collect. II, 6. 7. 16. In Köln ist Kunibert, was sich aber erst in späterer Zeit urkundlich belegen läßt, bei der Kapelle zum hl. Engel ein Hospital für 12 Laienbrüder, die jogen tres lugentes, Schreibbrüder. Diese mußten zu bestimmten Tagen im Dom dem Chorbischof beivohnen und beim Ableben eines Erbkönigs Todenuache und Begräbniß halten. Ihren Namen verdanken sie wohl nicht dem Schreien beim Chorgesang, sondern der Todtenklage. Solche Matriculae, in eine Matrifel eingetragene arme Priester, fanden sich an den Orten, wo bishöfliche Tafelgüter bestanden, nicht selten (Barons, Archiv II, 1). Nach der Chronica praesentium (Annales d. histor. Ver. f. d. Niederrh. IV, 1) wurde zur Zeit Philipps von Heinsberg geschrieben, baute Kunibert nördlich von den Mauern der Stadt am Rheinufer eine Kirche zu Ehren des hl. Cosmas und errichtete bei derselben ein Collegiatenstift, das er mit seinen Gütern reichlich ausstattete. Das Stift bestand bis zum Anfang dieses Jahrhunderts. Die Kirche erhielt später seinen Namen und ist heute noch als eine der schönsten Kirchen des Rheinganges am Rheine, nachdem sie unter Kaiser Maximilian von Habsburg erneuert, bedeutend vergrößert und 1247 vollendet wurde. In dieser Stiftung hat Kunibert beigelegt, als er am 12. November nach vierzigjähriger Regierung starb. Der Schrein ist der erste Bischof von Köln, über welchen wir Genaueres wissen, und zugleich der erste großer Staatsmänner, die im Mittelalter auf dem Stuhle einen so weitreichenden Einfluß auf die Kirche und Reich ausgeübt haben. Schon wurde er als Heiliger verehrt; seine Gebeine sind im Erzbischof Hermann I. (gest. 925) wieder erhalten; neuerdings haben sie einen kostbaren Schrein erhalten, nachdem sie zur französischen Revolution ihres kostbaren Schmuckes beraubt worden. In